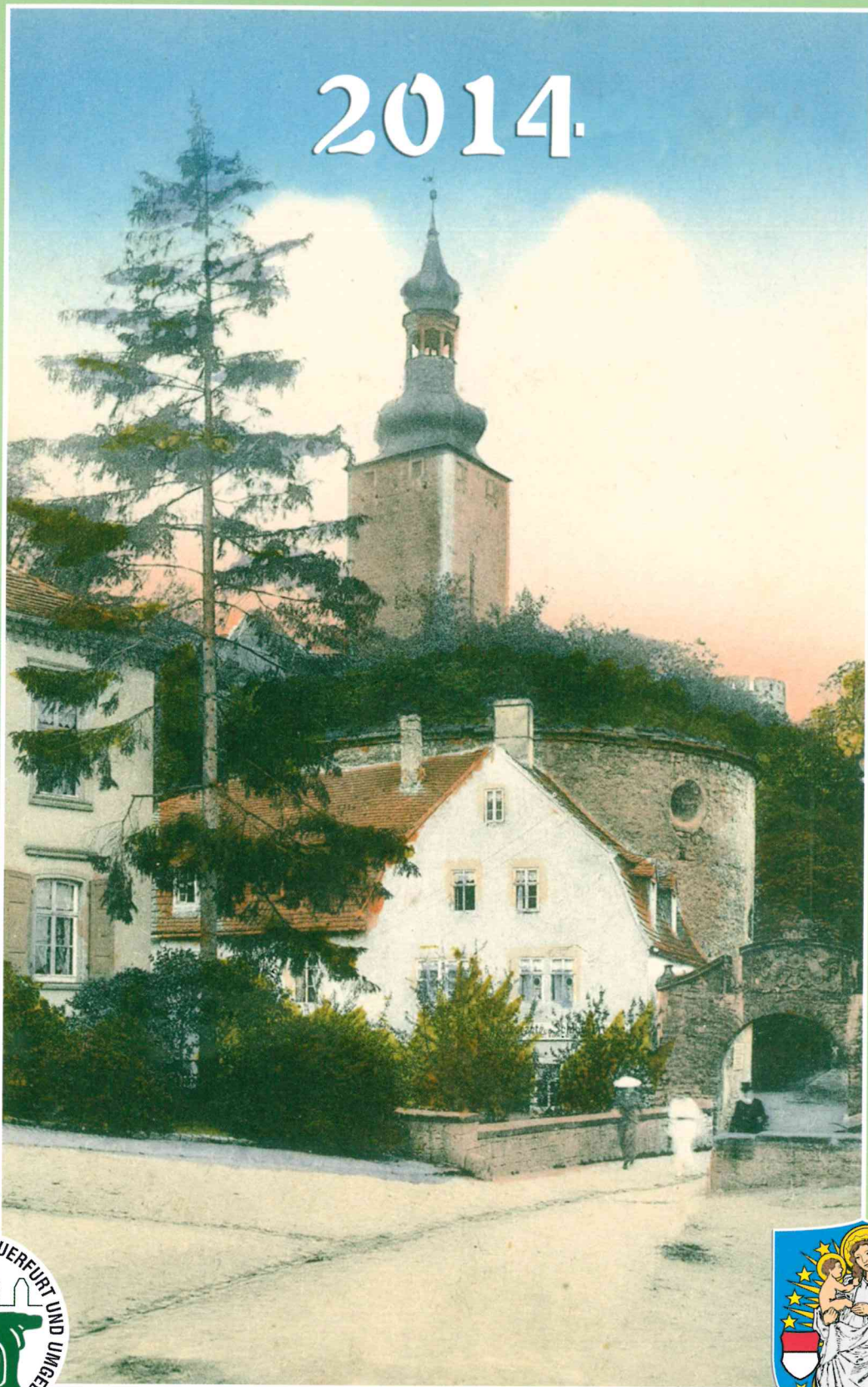


2014.



Alt-Querfurter-Ansichten

Altertums- und Verkehrsverein Querfurt und Umgebung e.V.



Neujahrsgruß

Wenn die Neujahrs Glocken klingen,
Lönt Gesang im Jubelchor,
Und auf freud'ger Hoffnung Schwingen
Klingt die Seele sich empor.

Ist ihr frohes Aufwärtsstreben
Werk des Leichtsinns, der vergißt,
Daß ein armes Menschenleben
Ueberreich an Mühen ist?

Nein, sie ahnt der künft'gen Lage
Karge Freuden, schweres Leid
Und des Grams gerechte Klage,
Die sich regt zu jeder Zeit.

Und sie ahnt, welch' Glück ihr rauben
Wind die sünd'ge Ungeduld,
Bis sie findet Kraft im Glauben
An des Himmels ew'ge Huld.



Doch ob auch im Flug der Stunden
Ziel des Glends wiederkehrt,
Hat sie immer noch gefunden,
Was des inn'gen Wunsches werth.

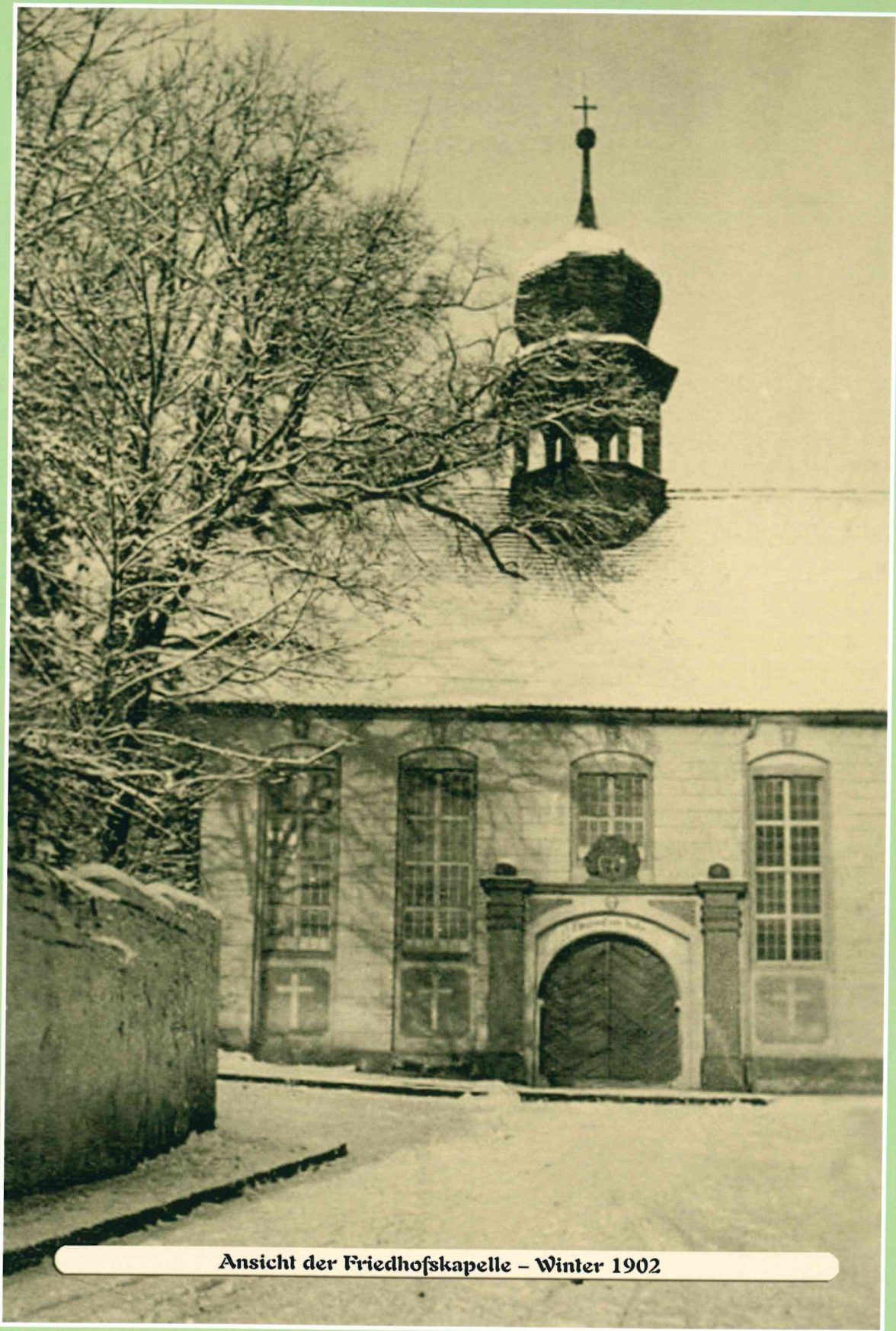
Denn so lang' die Mutter Erde
Um des Tages Leuchte kreist,
Ruft sein triumphirend „Werde!“
Allerwärts der Menschengest.

Und so weit das Auge spähet,
Ist kein Stillstand, keine Rast;
Wo des Lebens Odem wehet,
Mindert sich des Lebens Last.

Neue Zeit bringt neuen Segen! -
Freunde, blicket nicht zurück,
Taucht dem neuen Jahr entgegen:
„Vorwärts - vorwärts liegt das Glück!“

Verfasser: unbekannt





Ansicht der Friedhofskapelle – Winter 1902

Januar

01.01. Neujahr · 06.01. Heilige Drei Könige* *nicht in allen Bundesländern

2014

1			2			3			4			5																		
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Querfurter Allerlei

Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Die Friedhofskapelle

Das Wappen über dem an der Straße gelegenen Hauptportal zeigt auf mehreren Feldern verschiedene Symbole mit Inschriften. So wird das Symbol des Adlers und der Sonne erläutert, mit den Worten: „und werde ich dir näher kommen“; das des Wanderers mit der Inschrift: „ruhe und erquickte dich“; und das der Urne mit dem Schmetterling „zur Verschönerung“. Das Ganze wird von der Überschrift gekrönt: „Saat, von Gott gesät, den Tag der Garben zu reifen“. Den Turm ziert eine Glocke, die auf der einen Hälfte eine lateinische Inschrift etwa folgenden Inhalts trägt: „Unter den äußerst glücklichen Vorbedingungen des Fürsten und Helden Johann Adolf II., Herzog von Sachsen, und unter der Amtsführung des Superintendenten Herrn Georg Christoph Georgii hat der Senat von Querfurt, vertreten durch Herrn Johann Ernst Schelhaas und Herrn Christian Adolf Günther, als Patron dieses heiligen Gebäudes, angeordnet, dass nach dem Beschlusse beider leitenden Parteien die Glocke gegossen wurde. MDCCXI“ Die andere Seite trägt einen Vers, welcher lautet: „Mein Ton und Erz soll jedem lehren, dass alles sterblich sei: Wie du dereinsten wirst bestehen, wenn alles muss vergehen und wie du willst ein freudig Urteil hören, wenn Gottes scharfe Richterstimme spricht: Hört, Tote! Stehet auf und kommet vor Gericht.“

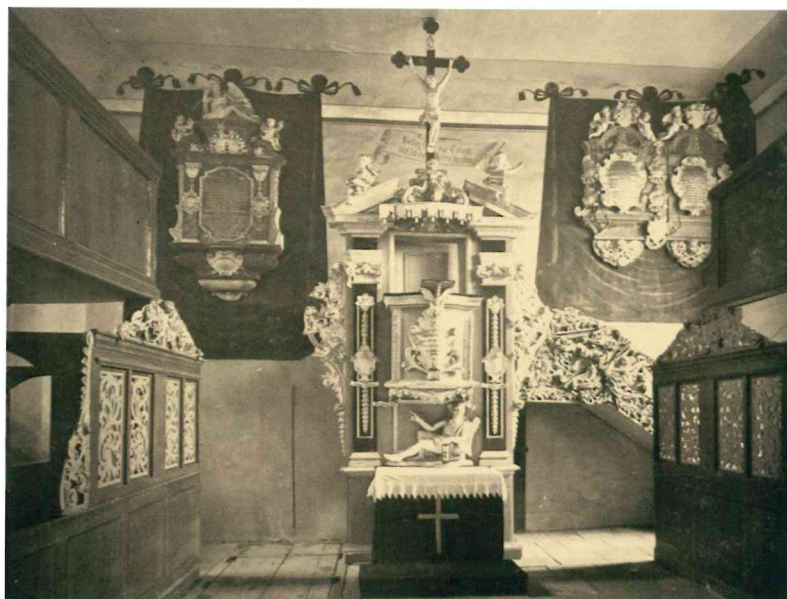
Der 1892 aufgefundene älteste Grabstein verwies auf das Jahr 1560. Es ist unbekannt, wo er verblieben ist. Die Kirchenvisitation 1555 forderte den Querfurter Stadtrat auf, den alten Friedhof aus der Stadt zu verlegen und einen neuen und bequemen Friedhof anzulegen, was dann wohl auch um diese Zeit geschah.

Der alte Friedhof befand sich bis dahin südlich der Stadtkirche, auf dem Gelände, wo heute, verlassen und dem Verfall preisgegeben, das alte Kreisständehaus (Landratsamt) steht.

Der uns heute bekannte älteste Grabstein (siehe Bild) wird zurzeit auf Initiative des Altertums- und Verkehrsvereins Querfurt und Umgebung e.V. restauriert und soll dann wieder auf dem Friedhof einen würdigen Platz finden.

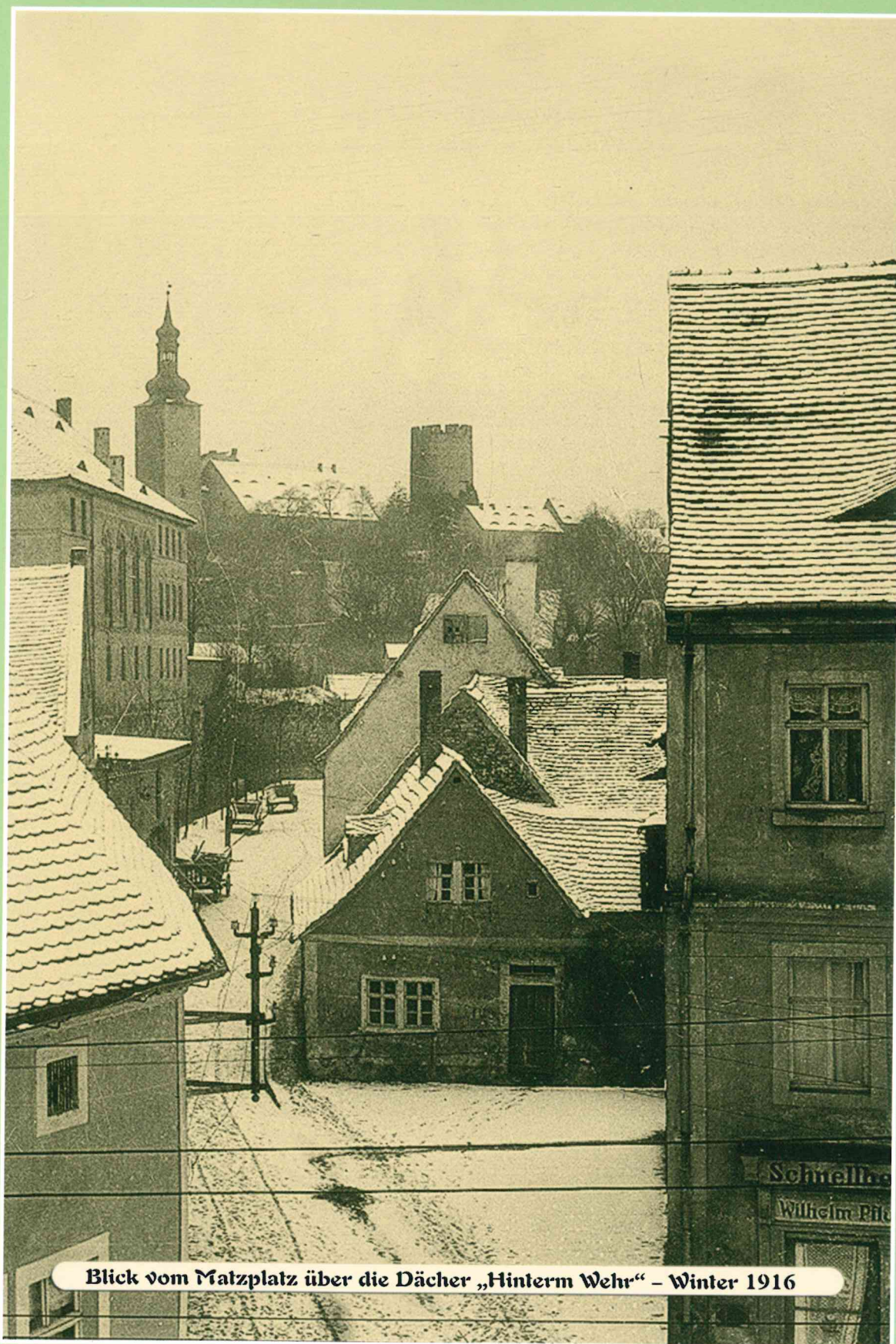
So wie die Kapelle auf dem Kalenderblatt abgebildet ist, entspricht sie der umfangreichen Instandsetzung im Jahre 1890. Zu dieser Zeit wurde auch der Friedhof nach preußischen Richtlinien erneuert. Viele Gräber wurden eingeebnet, neue Wege wurden angelegt. Der alte Baumbestand blieb erhalten.

Ältester, heute bekannter Grabstein auf dem Friedhof Querfurt vom 28. August 1597 der Familie Messerschmid



Innenansicht der Friedhofskapelle 1917





Blick vom Matzplatz über die Dächer „Hinterm Wehr“ – Winter 1916

Februar

2014

5	6	7							8	9																	
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28

Querfurter Allerlei

Geschichten und Nachrichten aus Quersfurt

„Winterliche Idylle?“ und der „Matzplatz“

Vom Matzplatz Nr. 9, aus einem Mansardenzimmer heraus, wurde das Foto gemacht. Und deshalb wenden wir uns im Weiteren dem Matzplatz zu, denn über die Straße „Hinterm Wehr“ ist uns wenig bekannt. Der Matzplatz war im Mittelalter ein Marktplatz, außerhalb der eigentlichen Kernstadt, also vor den Toren von Quersfurt.



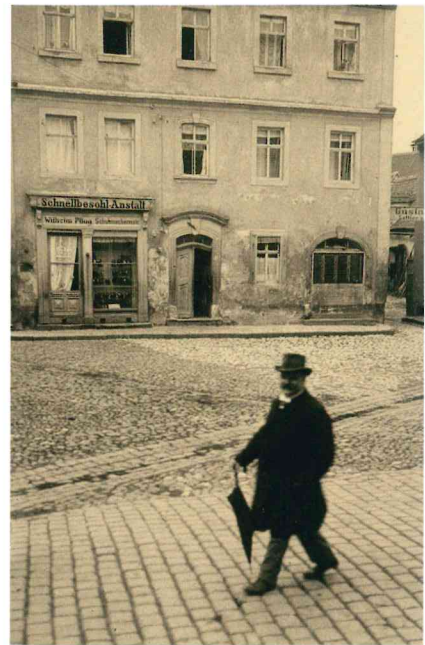
Farben-Offerte
Drogerie F. Böning,
Matzplatz, QUERFURT, Matzplatz.

Chemische Farbwaren-Fabrikation, Chemische Farben-Fabrikation, Chemische Pigmente-Fabrikation, Chemische Anilinfabrikation, Chemische Naphthafabrikation, Chemische Indigo-Fabrikation, Chemische Malva-Fabrikation, Chemische Ultramarin-Fabrikation, Chemische Smaragd-Fabrikation, Chemische Lapis-Fabrikation, Chemische Kobalt-Fabrikation, Chemische Nickel-Fabrikation, Chemische Zinn-Fabrikation, Chemische Eisen-Fabrikation, Chemische Kupfer-Fabrikation, Chemische Zink-Fabrikation, Chemische Blei-Fabrikation, Chemische Silber-Fabrikation, Chemische Gold-Fabrikation, Chemische Platin-Fabrikation, Chemische Palladium-Fabrikation, Chemische Rhodium-Fabrikation, Chemische Iridium-Fabrikation, Chemische Osmium-Fabrikation, Chemische Vanadium-Fabrikation, Chemische Niobium-Fabrikation, Chemische Tantalum-Fabrikation, Chemische Wolfram-Fabrikation, Chemische Molybdän-Fabrikation, Chemische Zinn-oxid-Fabrikation, Chemische Eisen-oxid-Fabrikation, Chemische Kupfer-oxid-Fabrikation, Chemische Zink-oxid-Fabrikation, Chemische Blei-oxid-Fabrikation, Chemische Silber-oxid-Fabrikation, Chemische Gold-oxid-Fabrikation, Chemische Platin-oxid-Fabrikation, Chemische Palladium-oxid-Fabrikation, Chemische Rhodium-oxid-Fabrikation, Chemische Iridium-oxid-Fabrikation, Chemische Osmium-oxid-Fabrikation, Chemische Vanadium-oxid-Fabrikation, Chemische Niobium-oxid-Fabrikation, Chemische Tantalum-oxid-Fabrikation, Chemische Wolfram-oxid-Fabrikation, Chemische Molybdän-oxid-Fabrikation.

Chemische Farben:
Acid und Naturfarben:
Cellobrenn:
Schleifmittel:
Waschmittel:
Spezialfabrikation:

Früher gab es sicherlich auch keine Brücke über die Querne (Weida), sondern nur eine Furt. Die heutige Brücke über die Querne wird im Volksmund „Spiegelbrücke“ genannt, das auch schon Mitte des 19. Jahrhunderts, doch keiner weiß warum und woher der Name stammt oder woraus dieser abgeleitet wurde.

Der Matzplatz verbindet die Klosterstraße mit der Tränkstraße und war damit schon immer vom Ver-



kehr, der in die Innenstadt wollte, stark genutzt. Auch Handel und Handwerk siedelten sich am Matzplatz an, wie man das auf den Bildern und Annoncen beispielhaft sehen kann.

Das Schützen-Lager von
Wilhelm Pflug, Quersfurt, Matzplatz 3,
empfiehlt sein reich sortiertes Lager aller Arten Sedes, sowie Hüf- und Winter-Schützen zu bekannt billigen Preisen.
Besonderes Lager in Schießstätten mit und ohne Ansoyl.
NB. Gleichzeitig bringe ich meine
Schneibesehl-Anstalt
in empfehlende Erinnerung. S. C.

Das Kalenderbild auf der Vorderseite entstand im Kriegsjahr 1916, also während des 1. Weltkrieges, fotografiert von Ferdinand Weiss. Er betrieb um die Ecke, Braunstraße 1, einen Kolonialwarenladen. Seine Söhne waren im Krieg. Es gibt von ihm eine ganze Serie von Fotos „Quersfurt im Winter“ und wäre da nicht der Krieg gewesen, der auch für viele Querfurter Familien Leid und Entsagung mit sich brachte, so hätte man von einer „winterlichen Idylle“ sprechen können. Doch das Leben zur damaligen Zeit war hart. Und so suchte man natürlich, gerade unter den winterlichen Eindrücken der geschlossenen Schneedecke und dem sanften Fall der Schneeflocken, nach Frieden und Geborgenheit.



Südseite der Stadtkirche „St. Lamberti“, mit Denkmal – 1919

März

20.03. Frühlingsanfang

2014

9	10							11							12								13					14		
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Querfurter Allerlei

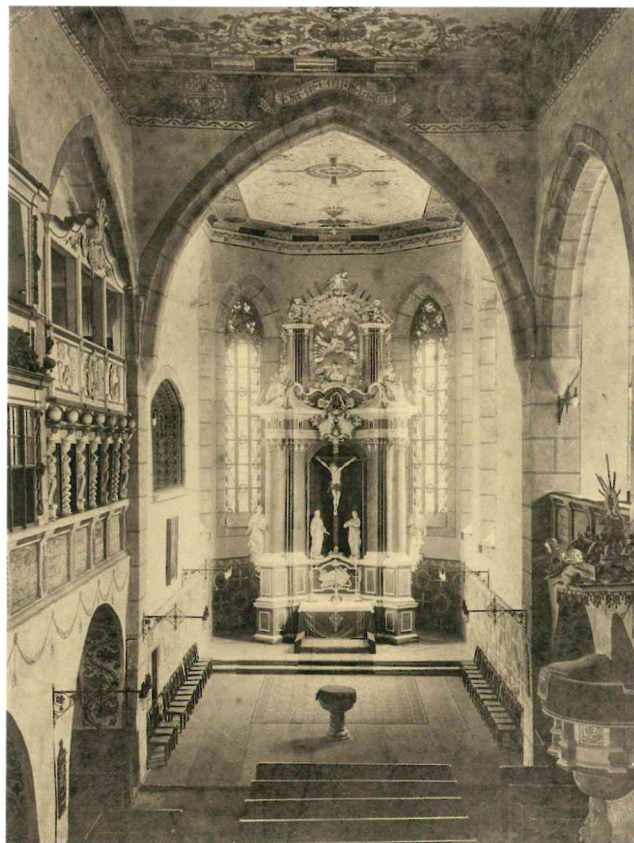
Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Die Stadtkirche „St. Lamberti“

Teile der großen Stadtkirche „St. Lamberti“ stammen aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die Kirche ist dem heiligen Lambert von Maastricht geweiht, der 40 Jahre dort als Bischof predigte und am 17. September 708 oder 709 den Märtyrertod fand. Gemessen an dem Zuwachs der Stadtbevölkerung kam es 1521 und 1523 zu größeren Um- und Anbauten, so beispielsweise der Sakristei. Mit dem ersten protestantischen Gottesdienst durch den Pfarrer M. Valentinus Pacaus am 13. November 1542 hielt auch in Querfurt die lutherische Reformation Einzug. Während des 30-jährigen Krieges ließ der schwedische Generalmajor von Königsmark, „Kommandeur eines fliegenden Corps“, im Juli 1643 den oberen Teil des Kirchturms mit Schlaguhr und Glockenstuhl abtragen, da er befürchtete, dass der Feind von dort in den Hof der Burg einsehen und hineinschießen könnte.

Erst 1709 wurde der Turm wieder aufgebaut. Zwei Stadtbrände, so der erste am 23. März 1655 und der zweite am 29. August 1678, führten zu einer verheerenden Zerstörung der Kirche. Nach 8-jähriger Bauzeit konnte dann am 07. Juli 1686 wieder ein Gottesdienst in der Stadtkirche abgehalten werden. Zum dritten Adventssonntag erklang während des öffentlichen Gottesdienstes, am 12. Dezember 1686, wieder Orgelmusik. Eine kleine Ersatzorgel war angekauft worden. Erst 1693 wurde ein großes barockes Orgelwerk, gefertigt von Peter Arnold aus Apolda, aufgestellt.

Der Turm mit der barocken Haube wurde 1703 bis 1709 neu errichtet. 1891, also fast 200 Jahre später, wurde eine neue, große, prunkvolle Orgel des Orgelbaumeisters Rühlmann aus Zörbig installiert und am 20. Dezember 1891 durch den königlichen Musikdirektor Lahse aus Eisleben eingeweiht. 1899/1900 wurde der Innenraum der Kirche saniert und die Wände erhielten eine neue Bemalung. 1901 bekam die Stadtkirche auf Kosten der Stadt Querfurt, als Patron der Kirchengemeinde, für die damals bedeutende Summe von 1.300 Mark (65.000 EUR) eine elektrische Innenbeleuchtung.



Innenansicht der Stadtkirche „St. Lamberti“, Blick von der Hochorgel zum Altar – 1917
in der Mitte das Taufbecken, links die Fürstenloge



Querfurt, elektrische Straßenbeleuchtung am Markt – 1917

14							15							16							17							18								
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30							

Querfurter Allerlei

Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Der Marktplatz und die elektrische Beleuchtung

1901 wurde im Auftrag des Magistrates der Stadt Querfurt, gemeinsam mit der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin, am Obhäuser Weg ein Elektrizitätswerk errichtet. Schon nach 6 Monaten Bauzeit konnte der Probetrieb aufgenommen werden. Mitte Oktober erstrahlten die ersten elektrischen Straßenlampen am Markt, in der Tränk- und Klosterstraße und am Lederberg. 119 elektrische Lampen waren im Stadtgebiet installiert worden und ersetzten die 88 Öllaternen. Der Strom wurde mittels zwei Lokomobilen (bewegliche Dampfmaschinen) erzeugt.

Zuvor wurden die Straßen und Plätze in Querfurt seit 1860 zur Nachtzeit zuletzt durch 88 Solaröllampen beleuchtet. Auf dem Bild rechts ist der zweiarmige Laternenmast vor dem Bekleidungshaus Carl A. Burckhardt zu sehen, an dem täglich vor Einbruch der Dunkelheit zwei Öllaternen aufgehängt wurden. Das Solaröl wurde aus einheimischer Braunkohle gewonnen und aus Zeitz bezogen. Zwei Lampenwärter mussten die Öllampen reinigen, Öl nachfüllen und anzünden. Diese Leistungen waren nach öffentlichen Ausschreibungen an Gewerbetreibende der Stadt Querfurt vergeben worden.

Die erste elektrische Beleuchtung gab es in Querfurt aber schon 1890. Hell und ausgeleuchtet durch zahlreiche elektrische Lampen, die an Holzmasten befestigt waren, erstrahlte der Betriebshof der Zuckerfabrik Rödiger & Co. Schon wenige Wochen später folgte die Installation der Beleuchtung in den Produktions- und Verwaltungsräumen.

Auf demselben Sockel, der zuvor der Öllaterne als Halt diente, wurde dann 1901 der Beleuchtungsmast mit der elektrischen Lampe installiert. Der matte und sehr beschränkte Lichtschein der zwei Solaröllaternen wurde nun durch eine Ganznacht-Nernstlampe mit hellem, gelbweißlichem Licht ersetzt.



Marktplatz Querfurt, 1895 - im Vordergrund Beleuchtungsmast zum Anhängen von 2 Solaröllaternen, im Hintergrund der Herren- und Knabenausstatter Carl A. Burckhardt

Atelier
für künstlichen Zahnersatz.
Plomben in Gold, Amalgam u. s. w.,
Zahnziehen (schmerzlos), Zahn-
reinigen, Gebissreparaturen und
Umarbeiten sofort.
Reinh. Peuschel,
Markt 53.

Auf dem Kalenderbild ist im Hintergrund der Friseurladen der Emma Peuschel am Markt 5 zu sehen.

Bei ihr gab es auch Kosmetik und Haarschmuck zu kaufen. Sie übernahm das Geschäft nach dem Tod ihres Ehemannes Reinhold Peuschel, der es um 1885 noch als Barbier gegründet hatte und nicht nur den Männern Haare schnitt, sondern auch Zähne mit Lachgas zog, Zahnschmerzen behandelte und Gebissreparaturen durchführte.



Tränkstraße 1917, belebte Einkaufsstraße im Herzen von Quedlinburg

18				19				20				21				22														
Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Querfurter Allerlei

Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Tränkstraße

Die Tränkstraße gehört zum ältesten Teil von Querfurt und hat wohl ihren Namen daher, dass durch diese Straße das Vieh zur Tränke an die Querne (Weida) getrieben wurde. Die Straße entwickelte sich im Lauf der Jahrhunderte, neben der Kloster- und der Nebraer Straße, zu einer wichtigen Durchgangs- und Geschäftsstraße. Sie führte aus Richtung Lodersleben, Farnstädt und Döcklitz zum Rathaus, zur Stadtkirche sowie zum Marktplatz und nicht zuletzt zum „Schloss Querfurt“. Doch obwohl bedeutend, war sie äußerst schmal, was den Magistrat von Querfurt schon im 19. Jahrhundert veranlasste, die Durchfahrt mit Fuhrwerken zu beschränken und später dann Rübentransporte ganz zu verbieten. Diese mussten den Freimarkt benutzen. In der Tränkstraße siedelten sich viele Kaufleute an. So beispielsweise das Modehaus Friedrich Kuckenburg,



Tuch- und Modewarengeschäft C. Friedrich & Co, später Paul Zschiegner, in der Tränkstraße 15 und 17, hier eine Ansicht von 1923



In der Tränkstraße 14 ließ sich bereits 1896 Wilhelm König nieder und unterhielt bald das größte Schuhgeschäft in Querfurt, für Damen- und Herrenschuhe (Anzeige).

Tränkstraße 13. Die Häuser zierten schöne, zum Teil sehr aufwendige hölzerne Tür- und Fenstereinfassungen und in den zahlreichen Schaufenstern wurden Waren aus eigener Produktion oder technische Neuheiten, die der Markt so bot, aber auch Kleidung nach der neuesten Mode aus Leipzig, Berlin und Hamburg, angeboten. Wenn auch der zunehmende Straßenverkehr belastend war, die Querfurter flanierten gern durch diese Straße. Carl Friedrich eröffnete hier mit seinem Sohn bereits am 06. Mai 1841 seine „Tuch-Ausschnitt und Modewarenhandlung“. Sein großes Geschäft machte er mit Stoffen für Kleidung und Polstermöbel, und da es florierende, war es ihm möglich, den Laden zu vergrößern und den wachsenden Anforderungen seiner Kundschaft anzupassen. Die Tränkstraße 15 und 17 war eine gute Adresse, so dass Kunden selbst von Merseburg und Halle gern bei ihm einkauften. Nach dem Tod von Carl Friedrich wurde das Geschäft von Paul Zschiegner übernommen und später setzten dessen Erben es fort. Es gab zwar weiterhin auch Stoffe zu kaufen, aber das Hauptgeschäft bestimmte jetzt fertige modische Kleidung für Jung und Alt, für Mädchen und Knaben sowie für Damen und Herren. Ende 1925 gaben sie jedoch das Geschäft auf und ab dem 3. Mai 1926 eröffnete hier die Kreissparkasse Querfurt ihre Hauptfiliale.

Auf dem Kalenderbild, welches aus Richtung unterhalb des Rathauses aufgenommen wurde, ist das Eckgebäude in Richtung zur „Klippe“, früher auch Teil der kleinen Schlossstraße, zu sehen. Die rechte Straßenseite gehörte zum so genannten „Dreieck“, welches 1968 komplett abgerissen wurde.



Beginn der Abrissarbeiten sämtlicher Gebäude des „Dreieck“ in Querfurt, hier Blick vom Matzplatz



Klippe 1912, links Gasthof „Zum goldenen Anker“

Juni

08.06. Pfingstsonntag · 09.06. Pfingstmontag · 19.06. Fronleichnam* · 21.06. Sommeranfang *nicht in allen Bundesländern

2014

22	23							24							25							26							27
So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Querfurter Allerlei

Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Die „Klippe“

Der gesamte Straßenzug, vom Graben bis zum unteren Schlosstor/Schlossbrücke, nannte sich früher „Kleine Schlossstraße“. Am „Graben“ (Straßenbezeichnung) in Richtung Merseburg begann der Steinweg, heute Merseburger Straße, der als relativ breite Straße angelegt war.

Die kleine Schlossstraße war wohl eher nur ein Fußsteig, also ein recht schmaler Weg, der das Schloss mit dem Steinweg verband. An der Einmündung zum „Graben“ befand sich in alten Zeiten eine stark gesicherte Pforte, die den Fußgängern Ein- und Auslass gewährte. Bebaut war anfangs auch nur die linke Seite der Straße, in Richtung Rathaus gesehen. Da ab dem „Graben“, in Richtung Rathaus rechts, das felsige Gelände stark wie eine Klippe abfiel, entstand im Volksmund die Bezeichnung „Klippe“ und jetzt trägt dieser Straßenabschnitt eben diese Bezeichnung. Später wurde dann das Gelände aufgefüllt und bebaut.

Auch die „Klippe“ blieb trotz ihres Ausbaues und der Errichtung von Gebäuden auf der rechten Straßenseite, in Richtung Rathaus gesehen, nur eine schmale Straße, war aber deshalb von Bedeutung, da sie in Richtung Merseburg aus der Stadt herausführte.

Das Kalenderbild zeigt das Ende des Steinweges und im Hintergrund die linke Seite der „Klippe“. Links ist die Gastwirtschaft „Zum goldenen Anker“ zu sehen. Der Gastwirt Louis Arndt betrieb hier 1920 auch eine Rossschlächterei.

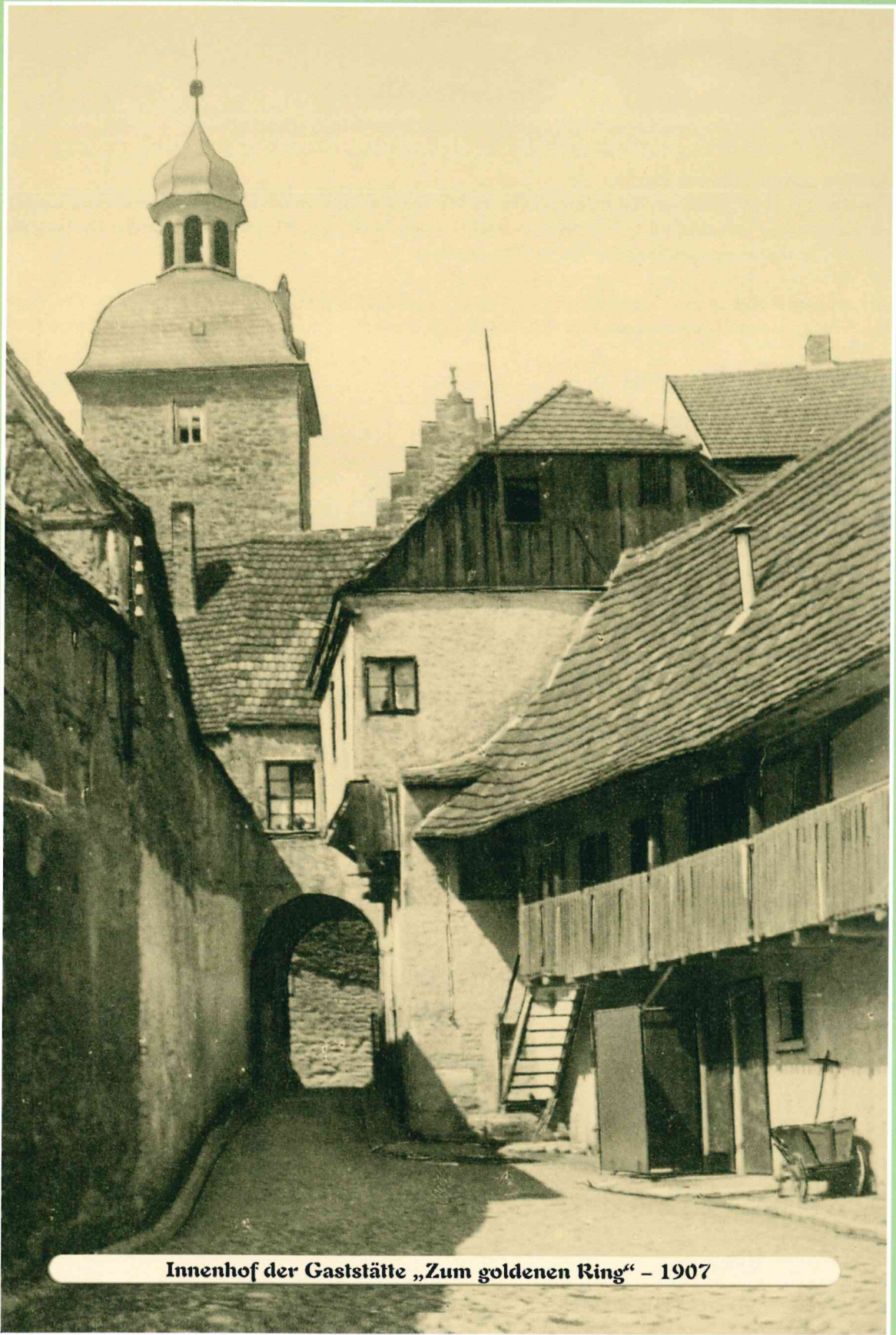


Ein umsichtiger Querfurter Kaufmann war **August Berger**. Am 26. Mai 1876 übernahm er als junger engagierter Kaufmann den Eisenhandel von Friedrich & Co. Sein Geschäft erweiterte er fast jährlich und ließ sich zuletzt in der Tränkstraße und in der „Klippe“ mit zwei großen Geschäften nieder. Zu seinem Sortiment gehörten Eisenwaren, Öfen, Küchengeräte, Nähmaschinen, Fahrräder, aber auch Porzellan und „Chinaware“. Und als die Elektrifizierung in Querfurt Einzug hielt, verkaufte er neben Petroleumlampen zunehmend moderne elektrische Lampen und Zubehör. Bei Kindern waren die Geschäfte gerade zur Weihnachtszeit sehr beliebt, denn er hatte eine Kindereisenbahn aus Metall aufgebaut und verkaufte viel interessantes Blechspielzeug.



Auch der Bandagist **Hans Heeger** war ein tüchtiger Kaufmann, der seit 1888 in Querfurt ansässig war und zuerst einen kleinen Laden am Markt unterhielt. Dann eröffnete er in der Tränkstraße Nr. 3 und in der „Klippe“ Nr. 4 zwei Geschäftslokale für Reformartikel u.ä.





Innenhof der Gaststätte „Zum goldenen Ring“ – 1907

Juli

2014

27							28							29							30							31									
Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31							

Querfurter Allerlei

Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Gasthof „Zum goldenen Ring“

Der Gasthof „Zum goldenen Ring“, direkt gegenüber dem Rathaus, an der unteren Nebraer Straße gelegen, hatte ein bewegtes Leben und die Gastwirte wechselten sehr oft. Um 1930 war er im Besitz des Gastwirts Gustav Giebelhausen und 1933 des Herrn Fleischmann.

Das auf dem Kalenderblatt abgebildete Foto zeigt den Innenhof. Der Gasthof besaß bis zum 19. Jahrhundert das Privileg einer Postkutschenstation mit Ausspanne sowie Bewirtung und Unterkunft für Fernreisende.



Eine illustre Männerrunde im Hof der Gastwirtschaft „Zum goldenen Ring“ – 1911

links: Ansicht der Gastwirtschaft „Zum goldenen Ring“ vom Markt her gesehen – 1917

Die Gastwirtschaft diente dem Gerichtsvollzieher des Amtsgerichtes Querfurt oft auch als Ort für Versteigerungen von gepfändeten Sachen. Solche monatlichen Auktionen fanden reges Interesse bei der Bevölkerung. Der Gastwirt Carl Schäfer übernahm den Gasthof zum 01. Juli 1870 und nahm umfangreiche bauliche Erweiterungen vor. Dann, zum 01.07.1876, übergab er ihn dem neuen Gastwirt Theodor Bauer, der mit Wellfleischabenden seine Gäste anlockte. Später führte Otto Zörner die Gastwirtschaft, und sein Speckkuchen war bei seinen Gästen allseits beliebt. 1901 übernahm Carl Meisel den Gasthof und führte ihn über mehrere Jahre hinweg sehr erfolgreich. 1913 war Hermann Heydrich Gastwirt des „Goldenen Ring“, der dann auch den Ratskeller bewirtschaftete. Beliebt waren im Gasthof auch die Schlachtfeste, die zu einer guten Tradition wurden und noch 1933 viele Gäste anzogen.





**Kalkwerk der Querfurter Kalkindustrie AG – 1921
an der Bahnlinie Querfurt-Vitzenburg**

August

15.08. Mariä Himmelfahrt* *nicht in allen Bundesländern

2014

31			32					33					34					35												
Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Querfurter Allerlei

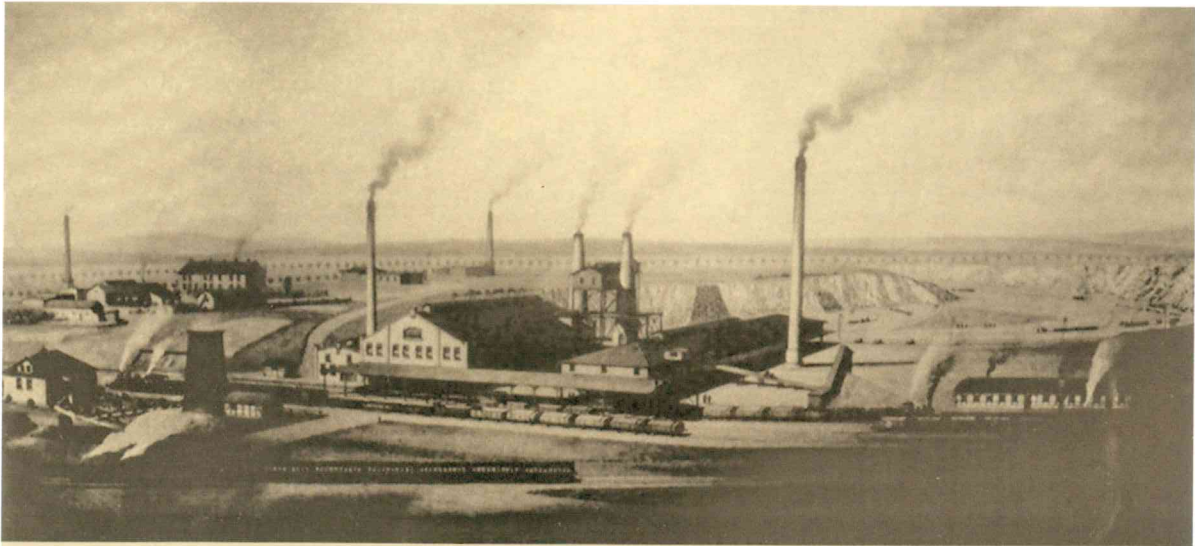
Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Das Kalkwerk

1911 begann die Querfurter Kalkindustrie-AG an der Bahnlinie Querfurt-Vitzenburg mit dem Bau eines Kalkwerkes und bereits 1912 konnte die Produktion aufgenommen werden. An dieser Stelle wurde bereits seit 1861 Kalkstein abgebaut und Kalk gebrannt.

Der Gutsbesitzer Baron von Kotze aus Lodersleben hatte hier 2 Kalköfen errichtet. 1913 wurde das neue Werk erweitert und ein zweiter Ringofen und mehrere Spezialgebäude errichtet. Die Kalkproduktion wurde in den Folgejahren um das Doppelte gesteigert. Das neue Kalkwerk zählte zu den größten Arbeitgebern Querfurts, denn hier waren bis zu 120 Arbeiter aus Querfurt und Umgebung ständig beschäftigt. Der gebrannte Kalk fand in der Bau- und Landwirtschaft über die Kreisgrenzen hinaus reißenden Absatz.

Durch die Anbindung an die Nebenbahnlinie Querfurt-Vitzenburg konnten nunmehr auch große Mengen des hergestellten Kalkes in entsprechenden Transportwaggons über weite Strecken kostengünstig ausgeliefert werden.



QUERFURTER KALKINDUSTRIE AKT.-GES., QUERFURT

Ansicht des imposanten Kalkwerkes der Querfurter Kalkindustrie AG von 1925, im Vordergrund die Bahnlinie Querfurt-Vitzenburg und die Anschlussgleise für das Kalkwerk.

Annonce aus „Querfurter wöchentliches Kreisblatt 1913“





Lederberg 1903, Höhe Einmündung Obere Sitzenstraße

September

23.09. Herbstanfang

2014

36							37							38							39							40	
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Querfurter Allerlei Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Der „Lederberg“

Über den Lederberg, von Lodersleben her kommend, erreicht man die Innenstadt von Querfurt. Am Lederberg siedelten sich viele kleine Handwerksbetriebe, aber auch Handelsgeschäfte und Gastwirtschaften, an. Das Bild auf dem Kalenderblatt zeigt eine seltene Ansicht. Links ist die Bäckerei von Adolf Siegel zu sehen, der später am Freimarkt eine Kohlenhandlung betrieb. Oberhalb der Bäckerei „Am Lederberg Nr. 26“ befand sich der Gasthof „Gambrinus“. Auf der unteren rechten Seite der Straße „Lederberg Nr. 13“ war das Restaurant „Reichskrone“. Das nebenstehende Bild zeigt eine Ansicht von 1901, kurz nach der Wiedereröffnung der Gaststätte nach umfangreichen Umbauarbeiten durch den Wirt August Gebhardt (2. von links). In den Hinterstübchen soll es mit Leipziger Damen „heiß hergegangen sein“, heißt es. Das Restaurant bestand bis 1948. Danach wurde hier eine Schreibmaschinenreparaturwerkstatt eingerichtet.

Am Lederberg 169 (alt) befand sich auch das Bauunternehmen Carl Sachse, der bis zu 25 Arbeiter beschäftigte und in nur 6 Monaten Bauzeit das Elektrizitätswerk am Obhäuser Weg errichtete.

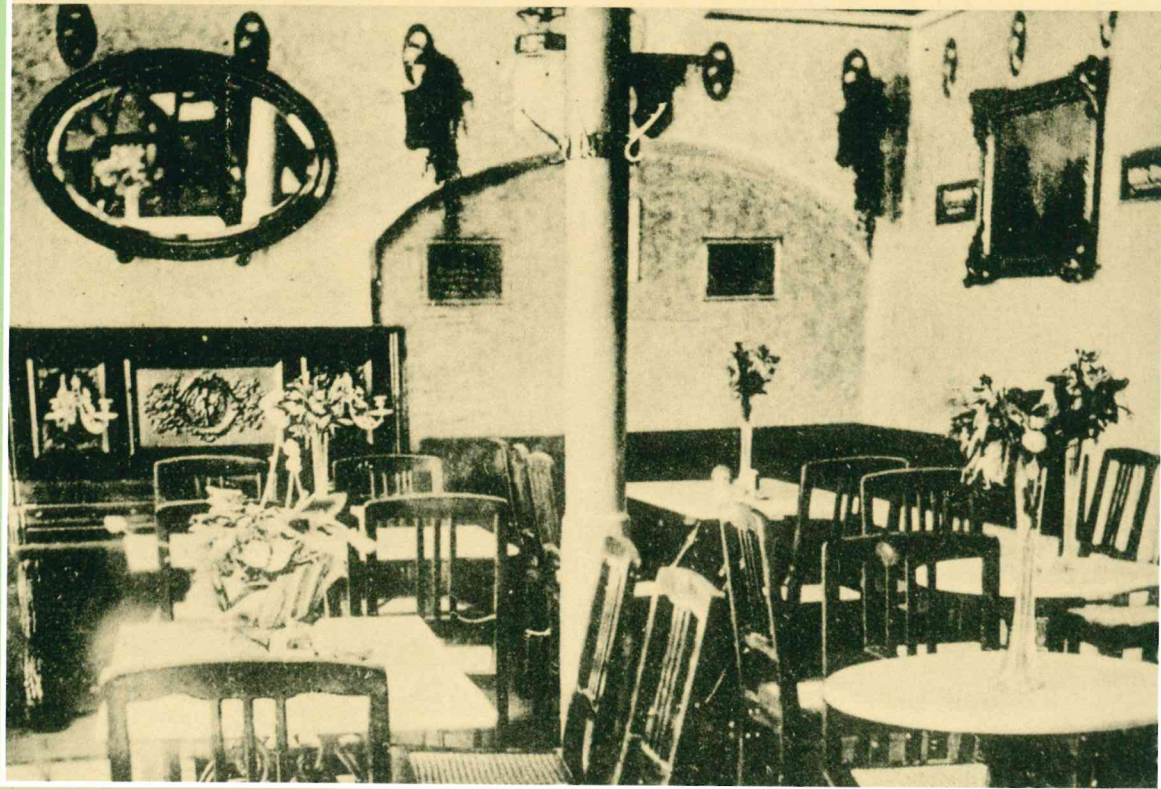
Im Haus am Lederberg 16 wurde am 21. Juni 1862 der Dichter Johannes Schlaf geboren und hier verbrachte er seine Kindheitsjahre. Er gilt als eine hervorragende Persönlichkeit des mitteldeutschen Raumes. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde ihm 1932 die Ehrenbürgerschaft Querfurts verliehen. Am 02. Februar 1941 verstarb er an den Folgen eines Schlaganfalles in Querfurt, wo er nach einigen Unterbrechungen zuletzt viele Jahre wohnte und arbeitete. Neben vieler seiner Werke, wie „Neue Gleise“ und „Papa Hamlet“, sind gerade für Querfurter auch die „Geschichten aus Dingsda“ interessant, da hier lebensnah Erlebnisse aus Querfurt dargestellt werden.



Lederberg Nr. 16, Geburtshaus von Johannes Schlaf, dem Querfurter Heimatdichter – 1920



Cafe und Konditorei Reinhold Mayer mit Innenansicht - 1924



40				41				42				43				44														
Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr							
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31

Querfurter Allerlei

Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Café und Konditorei R. Meyer

Zum Palmsonntag, also am Sonntag vor Ostern, 1892 eröffnete Reinhold Meyer in der Klosterstraße, damals Nr. 222, seine Konditorei.

Das Familienunternehmen wurde über viele Jahre hinweg am selbigen Standort weitergeführt. Seine gewürzten Honigkuchen waren allseits auch bei den Kindern sehr beliebt. Zur Weihnachtszeit gab es eine große Ausstellung von Schokolade- und Marzipanartikeln sowie von Baumkonfekt. Kinder drückten an dem kleinen Schaufenster sich nach den Süßigkeiten die Nase platt und schnell einmal bekamen sie, so ganz nebenbei, einen Lebkuchen geschenkt.

Etwa um 1896 erweiterte Reinhold Meyer die Konditorei und richtete im Wiener Caféhaus-Stil ein Café ein, was bei der Querfurter Damenwelt großen Anklang fand.



Junge Querfurter Damen aus „gutem Haus“ – 1912



Eröffnungsanzeige im Querfurter wöchentlichen Kreisblatt – 1892



Vereinszuckerfabrik „Rödiger & Co.“ am Bahnhof – 1928

November

01.11. Allerheiligen* · 19.11. Buß- und Betttag* *nicht in allen Bundesländern

2014

44	45	46							47							48													
Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30

Querfurter Allerlei Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

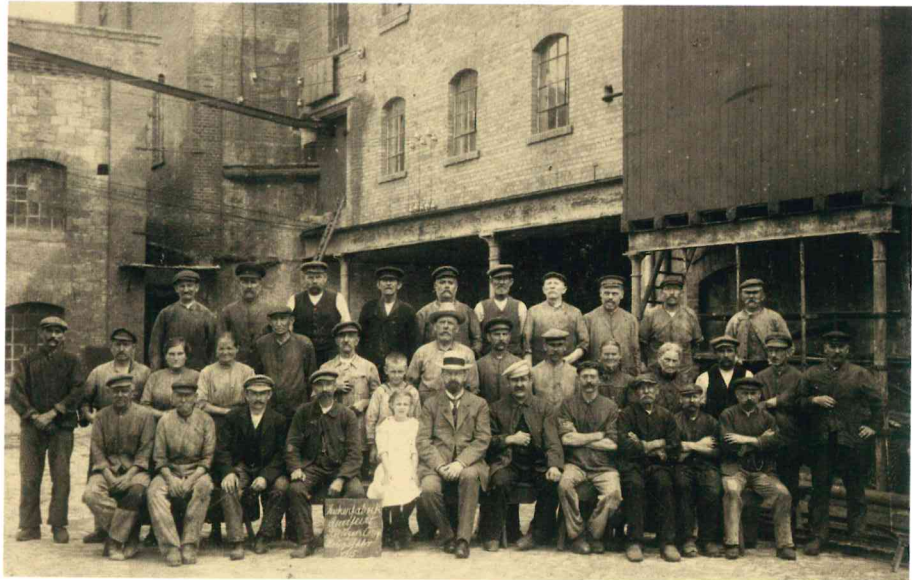
Vereins-Zuckerfabrik Querfurt Rödiger & Co.

In Querfurt gab es zwei Zuckerfabriken. 1861 wurde an der Merseburger Straße die Zuckerfabrik Wahren & Co. errichtet, die wohl ab da für viele Jahre der größte Arbeitgeber in Querfurt war. In den Rübenkampagnen, die im September eines Jahres begannen und je nach Rübenaufkommen bis Februar oder März des Folgejahres andauerten, stellte die Fabrik zusätzlich bis zu 40 Arbeiter ein. 1877 wurde die Vereins-Zuckerfabrik Querfurt Rödiger & Co. gegründet. Unter der Nummer 22 wurde sie ins Handelsregister beim Amtsgericht Querfurt eingetragen. In der Gesellschaftsform eines Vereins hatten sich zahlreiche Großbauern und Gutsbesitzer zusammengeschlossen.

Dem ersten Vorstand gehörten die Amtsmänner Carl Beinert aus Lodersleben und Carl Julius Boether aus Obhausen sowie die Ökonomen Carl Friedrich und Friedrich Hagenguth, beide aus Döcklitz, sowie Louis Löhne aus Nemsdorf an. Schon von Beginn an legte der Vorstand auf eine effektive Produktion Wert und in den Folgejahren konnte die Rübenverarbeitung gesteigert werden. Am 18. Februar 1890 beispielsweise gibt die Zuckerfabrik Rödiger & Co. bekannt, dass sie ihre Kampagne beendet hat und 905.560 Zentner Rüben, damit in 24 Stunden 8.000 Zentner Rüben, verarbeitet hat.

1882 waren es noch 644.726 Zentner. 1891 waren es bereits 951.000 Zentner und 1901 1.219.937 Zentner. Die Vereinszuckerfabrik beteiligte sich am 21.10.1882 finanziell an dem Bahnbau der Nebenstrecke Querfurt-Röblingen mit einer Summe von 50.000 Mark, was wohl heute 2,5 Mill. EUR entspricht. Am 20. Januar 1892 verstarb der

Vorstandsvorsitzende und Namensgeber, der Gutsbesitzer zu Schafsee Georg Rödiger und seinen Platz nahm vorübergehend der Gutsbesitzer Gustav Stops aus Niederschmon ein. Bei den ordentlichen Neuwahlen am 19.08.1893 wurde der Ökonom Louis Löhne zum Vorsitzenden gewählt. In den Kampagnen arbeiteten in den Spitzenzeiten bis zu 80 Arbeiter zusätzlich.



Stammebelegschaft im Kriegsjahr 1915



Anteilschein Georg Rödiger, 800 preußische Thaler

Die in den letzten zwei Campagnen von nachstehenden
Zuckerfabriken verarbeiteten Rübenmengen betragen in 100 kg:
in der Campagne 1887/88 1888/89

Zuckerfabrik Altleben	142 110	166 455
Zuckerfabrik Artern	348 235	378 835
Gehr. Zimmermann, Bentendorf	223 285	234 685
Zuckerfabrik Erdborn	193 310	202 685
Zuckerfabrik Körbisdorf	266 260	324 010
Carl Wenzel, Langenbogen	101 640	108 184
F. Föhrißen & Co., Laucha	170 395	219 760
Zuckerfabrik Großosterhausen	159 145	204 330
Rödiger & Co., Querfurt	313 890	419 385
Wahren & Co., Querfurt	205 110	229 268
Büttich & Sohn, Kopsleben	131 120	161 800
Vereinszuckerfabrik Kopsleben	120 936	161 043
Hochheim & Co., Schafstädt	251 185	349 810
H. Bach & Co., Stöbnitz	458 688	561 798
Reußner & Co., Teutschenthal	162 198	156 138
Zuckerfabrik Bixenburger	167 525	232 580

Statistik der Handelskammer Halle aus Querfurter wöchentliches
Kreisblatt 1889



Klosterstraße, Winter 1923 – Blick in Richtung „Deutsches Haus“

Dezember

22.12. Winteranfang · 24.12. Heiligabend · 25./26.12. Weihnachten · 31.12. Silvester

2014

49							50							51							52							53						
Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So	Mo	Di	Mi	Do	Fr	Sa	So
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31				

Querfurter Allerlei

Geschichten und Nachrichten aus Querfurt

Klosterstraße

Die Klosterstraße war schon in den vergangenen Jahrhunderten eine bedeutende Zufahrtsstraße, denn über sie gelangte man, von Farnstädt und Döcklitz her kommend, durch das Döcklitzer Tor in die Innenstadt. Die Straße führte im Mittelalter aus der Stadt heraus zum Karmeliterkloster und erhielt hiervon ihren Namen. Das Karmeliterkloster stand an der Stelle, wo heute die Philipp-Müller-Schule steht. 1558 wurde das Kloster aufgehoben, die verlassenen Gebäude wurden dem Verfall preisgegeben und später vollständig abgerissen.

In der Klosterstraße gab es bis 1826 den Gasthof „Zum Elefanten“, der auch das Ausspann- und Beherbergungsprivileg besaß. Der Besitzer musste Konkurs anmelden und es kam zur Versteigerung. Der neue Besitzer benannte nun den Gasthof um und fortan hieß er „Zum goldenen Adler“. Über viele Jahrzehnte existierte der Gasthof. Er war Vereinsgaststätte und es gab jedes Jahr zur Faschingszeit Maskenbälle. Zu

Weihnachten und über die Osterfeiertage stellte der Wirt den Gasthof auch Händlern aus Berlin zur Verfügung, die dort ihre Waren ausstellten. Heute weiß keiner mehr, in welchem Haus sich der „Goldene Adler“ befand. In der Klosterstraße herrschte ein reges geschäftliches Treiben. Handwerksbetriebe, wie der Sattler Gustav Müller, führten Reparaturarbeiten durch, stellten aber auch selbst Produkte her, wie Einspannerkutschen. Oder sie vertrieben moderne Kinderwagen, wie Fritz Hoffmann in der Klosterstraße 6, der zu einer alteingesessenen Kaufmannsfamilie gehörte. Sein Bruder Otto Hoffmann verkaufte in der Kleinen Schlossstraße, unterhalb des Rathauses, die modernsten Fahrräder. Paul Rath verkaufte bereits 1886 moderne Sitzbadewannen. Und M. Boerl eröffnete in der Klosterstraße 242a (alt) eine Bäckerei und Konditorei.

